Zwei Jahre Feldornithologie in den Rokitnosümpfen.

Von **W. Grafsmann.**

Zur Einleitung meiner Aufzeichnungen möchte ich einige Worte über die geographischen und geologischen Verhältnisse dieses Gebietes sagen.

Die Rokitno-Sümpfe liegen etwa zwischen dem 24. und 29. östlichen Längengrad und zwischen dem 51. und 53. nördlichen Breitengrad. Das gesamte Sumpfgebiet stellt ein riesiges nach Osten geneigtes Becken dar, das zum Teil aus baumlosen Sümpfen, zum Teil aus Wald, in Wasser und moorigem Grunde wachsend, besteht. Nur ein kleiner Rest ist Kulturland. Die ganze Fläche wird von zahlreichen Sanddünen durchzogen, die meist in west-östlicher Richtung verlaufen. Auf diesen Dünen stehen stets die Dörfer, besonders dort wo eine fortlaufende Dünenkette die gröfseren Wasserläufe begleitet. Auf diesen Dünen führen auch die Poststrafsen entlang, da die Wege durch die Sümpfe und Wälder nur sehr bedingt und während kurzer Zeit im Jahre fahrbar sind.

In dieses Sumpfbecken stöfst von Westen aus eine über 100 km lange Landzunge hinein, auf deren Spitze Pinsk liegt. Nur hier erinnern eratische Blöcke und vereinzelte Lehmlager an die Gletscherwanderungen der Eiszeit.

Trotz des gleichförmigen geologischen Aufbaues ist das Gebiet doch reich an Wechsel der Vegetation, je nach der Höhe des Grundwasserstandes und der Menge des aufliegenden Sandes gibt es alle Vegetationsformen von kümmerlichst bewachsenen sterilen Flugsanddünen bis zum üppigsten Lauburwalde. Durch die künstliche Entwässerung der Sümpfe, die die russische Regierung vor 40 Jahren begonnen hat, sind ausgedehnte Moorflächen für einen grofsen Teil des Jahres trocken gelegt worden, hier ist der Hochmoorcharakter vorherrschend, grofse Bestände Heidekraut (Calluna vulgaris und Erica tetralix), Prist (Ledum palustre) und Wollgras (Eriophorum vaginatum), hier und dort Gayel (Myrica Gale) und Moosbeere (Vaccinium oxycoccus) und verkümmerte Birken und Kiefern bilden die Vegetation. Die meisten Moore sind nach ihrer natürlichen Vegetation Übergangsmoore, nur die Umgebung der gröfseren Flüsse trägt Niederungsmoorcharakter mit ausgedehnten Phragmites-Wäldern.

Der Wald ist noch zum gröfsten Teile im Urzustande. Forstbetrieb gibt es nur an den Rändern und in der Nähe brauchbarer Land- oder Wasserstrafsen. Vorherrschend ist Laubwald, und in diesem wieder die Weichhölzer als: Birke, Erle, Espe, Weide, Linde, Faulbaum; aber auch Eiche, Buche und Esche fehlen nirgends und bilden mitunter sogar grofse Bestände. Als Unterholz nimmt Hasel und Weidengesträuch die erste Stelle ein.

Von den Nadelhölzern habe ich südlich der Pina nur die Kiefer gefunden, aufserdem Wachholder, der stellenweis ganze Haine bildet. Mächtige Schirmkiefern von einer Stammstärke bis zu 1 1/2 m Durchmesser stehen über das ganze Gebiet verstreut, mitunter auf einer kleinen Sandinsel mitten im Moore. Oft haben die russischen Bauern für Bienen lange Spalte in den Stamm hineingestemmt, und häufig wird der Wipfel dieser riesigen Kiefern durch ein Storchnest gekrönt. Überall im Walde besonders an den Rändern stehen aus hohlen Baumstämmen gefertigte Bienenstöcke, die jetzt leer sind und mit Vorliebe von manchen Vogelarten bewohnt werden.

Der Übergang der freien Moorfläche zum Walde wird durch einen breiten, undurchdringbaren Gestrüpp-Gürtel gebildet, dessen Hauptbestandteil verschiedene Weidenarten sind. Mitunter sind mehrere qkm grofse Flächen mit diesem Gebüsch bestanden.

Die Flüsse zeigen infolge des geringen Gefälls einen reich gewundenen Lauf und bilden oft tote Arme. Die Wassertiefe ist grofs, bei der Pina bis 12 m.

Alle Wasserläufe der Rokitno-Sümpfe vereinigen sich im Pripjet, der sein Wasser auf einem 1500 km langen Wege durch den Dnjepr dem Schwarzen Meere zuführt. Nur am Westrande liegt ein kleiner Teil jenseits der Wasserscheide und gehört zum Stromgebiet der Weichsel.

Politisch gehörte dieses Gebiet, das an Gröfse dem Königreich Bayern gleichkommt, zu den russischen Gouvernements Wolhynien, Minsk und Grodno, es ist eins der ärmsten und am geringsten bevölkerten des ganzen europäischen Rufslands. Der gröfsere Teil der Sümpfe ist in der Hand der Russen verblieben, nur 1/3 ist in unserem Besitz. Meine obigen Ausführungen beschränken sich gröfstenteils nur auf das westliche Sumpfdrittel, das ich im Spätsommer und Herbst mehrfach durchzogen habe, und wo ich seit November 1915 im Stellungskrieg liege.

Es ist wohl selbstverständlich, dafs meine Aufzeichnungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, habe ich doch nur ein Gebiet von wenigen Qudratmeilen etwas eingehender kennen gelernt und durchforscht.

Zur Lösung der so überaus interessanten Fragen der Verbreitung und Begrenzung der Unterarten (Übergangsgebiet der westeuropäischen Formen zu den osteuropäischen und sibirischen) habe ich leider nur wenig beitragen können, da hierzu doch das Sammeln von Bälgen unbedingt nötig ist, während ich mich meist nur auf das Beobachten lebender Vögel beschränkt habe.

Zum Schlufs möchte ich noch eine Erscheinung erwähnen, die mir in diesem Jahre aufgefallen ist, und für die ich zunächst keine Lösung gefunden habe. Es ist dieses einmal das fast gänzliche Fehlen des Waldwasserläufers (*Totanus ochropus* L.) der im vergangenen Jahre bei weitem der zahlreichste aller Totaniden war, dann das bedeutend seltenere Vorkommen von

Blaurake und Wiedehopf. Beide sind auch in diesem Jahre noch als gewöhnliche Brutvögel zu bezeichnen. Aber im Vorjahre gab es etwa die dreifache Menge an Brutpaaren.

Der in meinen nachstehenden Aufzeichnungen mehrfach erwähnte Gewährsmann Nikita ist ein russischer Bauer aus Kontschizy, der Jahrzehnte lang Waldwärter im gräflichen Forst war. Als echtes Naturkind besafs er eine hervorragende Beobachtungsgabe und war Meister im Fährtenlesen. Ich verdanke ihm manche interessante Beobachtung.

Die selbst beobachteten Vögel sind fortlaufend nummeriert.

Polartaucher — *Urinator arcticus* (L.).

Mufs auf dem Zuge öfter diese Gegend berühren, habe ihn in mehreren Guts- und Forsthäusern der Pinsker Gegend ausgestopft gefunden. Selbst nicht beobachtet.

1. Haubensteifsfufs — *Colymbus cristatus* L.

Auf den Seen und der alten Pina häufiger Brutvogel. Im Herbste 1916 hielten sich Schwärme bis 300 Stücke auf dem Kontschizy-See auf, am 5. November war noch der ganze See von Tauchern und Enten belebt; neben dem Haubensteifsfufs auch in geringerer Zahl Schwarzhalstaucher.

2. Schwarzhalssteifsfufs — *Colymbus nigricollis* (Brehm).

Auf dem Frühjahrszuge rasteten 15 Schwarzhalstaucher 10 Tage lang auf dem Kontschizy-See, in den ersten Maitagen waren sie dann verschwunden und wurden erst wieder auf dem Oktoberzuge gesehen.

3. Zwergsteifsfufs — *Colymbus nigricans* Scop.

Brutvogel auf den toten Armen und Kolken der Pina.

4. Heringsmöwe — *Larus fuscus* L.

Im November 1915 beobachtete ich am Hafen von Pinsk 2 mal je eine Möwe flufsaufwärts fliegend, die ich für *fuscus* ansprach. Ende Juli 1916 flog bei Kontschizy eine Heringsmöwe stromaufwärts über der Pina.

5. Lachmöwe — *Larus ridibundus* L.

Nur vereinzelt beobachtet. Der erste Frühlingsbote des Jahres war am 8. III. 1916 eine Lachmöwe. In der Pinsker Gegend soll sich eine Kolonie befinden, ich habe aber bisher nicht in Erfahrung bringen können, auf welchem See. Jedenfalls jenseits der Drahtverhaue. Vereinzelte Paare sah ich am Odryczyn und am Lubias-See.

6. Zwergmöwe — *Larus minutus* Pall.

Nördlich Shitnovitschi sah ich unter den Scharen der Trauerseeschwalben stets einige dieser zierlichen Möwen. Gebrütet haben sie auch mitten unter den Trauerseeschwalben auf schwimmendem Morast und Schlammbänken in der Nähe der Pina.

7. Flufsseeschwalbe — *Sterna hirundo* L.

Während des Sommers in geringer Anzahl an der Pina beobachtet.

8. Zwergseeschwalbe — *Sterna minuta* L.

Im Juni und Juli 1916 beobachtete ich öfter 1 Paar dieser Seeschwalbe an den Ufern des Kontschizy-Sees, besonders nach stürmischem Wetter suchten sie die Ufer nach angespülten Fischchen ab, unbekümmert um den schwarzen Milan, der der gleichen Arbeit oblag. Gebrütet werden die Seeschwalben wohl auf den unweit gelegenen Sandbänken der Pina haben.

9. Trauerseeschwalbe — *Hydrochelidon nigra* (L.).

Häufigste Seeschwalbe des Gebietes, besonders auf den nassen, freien Mooren in der Nähe der Flüsse. Über der Pina tummelten sich mitunter Scharen bis zu 100 Stück herum.

Kormoran — *Phalacrocorax carbo* (L.).

Nach Aussage des alten Waldwärter Nikita auf dem Herbstzuge nicht selten. Selbst nicht beobachtet.

10. Samtente — *Oidemia fusca* (L.).

Auf dem Durchzuge im Oktober und November rastet die Samtente in grofsen Scharen auf den Seen. Am 4. und 5. November 1916 sah ich neben zahlreichen Stock-, Knäk- und Schellenten etwa 60—80 Samtenten auf dem Kontschizy-See.

11. Tafelente — *Nyroca ferina* (L.).

Im Sommer und Herbst 1915 sah ich wiederholt Tafelenten auf den gröfseren Seen des Sumpfgebietes. An der Pina und deren Umgebung scheint die Tafelente nicht zu brüten, ich habe dort während des ganzen Sommers 1916 und 17 keine beobachtet.

12. Moorente — *Nyroca nyroca* (Güld.).

Am 5. IX. 1915 traf ich auf einem kleineren, stark verlauchten See die Moorente in gröfserer Anzahl an, sonst habe ich sie nur vereinzelt auf dem Frühjahrszuge beobachtet.

13. Schellente — *Nyroca clangula* (L.).

Besonders auf dem Frühjahrszuge rastet die Schellente in gröfseren und kleineren Scharen auf den Seen, in den ersten

Maitagen waren auch die letzten Nachzügler verschwunden, und als Brutvogel habe ich sie nicht feststellen können. Im Dezember sah ich auf den letzten eisfreien Stellen der Pina noch einige Schellenten.

14. Löffelente — *Spatula clypeata* (L.).

Auf dem Durchzuge im April bis zum Mai vereinzelte Paare beobachtet.

15. Stockente — *Anas boschas* L.

Die bei weitem am zahlreichsten vertretene Ente des Gebietes ist die Stockente. Die meilenweiten Rohr- und Schilfbestände der Pina, die von zahllosen kleinen und kleinsten Wasserlachen und Kolken durchsetzt werden, sind das Dorado der Stockente. Die Jagd lieferte besonders in der ersten Zeit recht gute Resultate. Die Enten haben 1916 recht frühzeitig mit der Brut begonnen, die meisten Jungenten waren bereits am 1. Juli ausgewachsen.

16. Schnatterente — *Anas strepera* L.

Diese Ente habe ich nur auf dem Frühjahrszuge beobachtet. Jedoch glaube ich, dafs auch mit einem gelegentlichen Brüten gerechnet werden kann.

17. Spiefsente — *Anas acuta* L.

Während des Frühjahrszuges wird man unter den Entenscharen, die zu Hunderten die überschwemmten Moore beleben, auch oft die Spiefsente beobachten. Vereinzelte Paare brüteten hier.

18. Knäkente — *Anas querquedula* L.

Nächst der Stockente ist die häufigste Art die Knäkente, sie zeigte hier eine ausgesprochene Vorliebe für den Wald. Kleine Moorlachen und Tümpel mitten im Walde, oft 8 und mehr klm von jedem gröfseren Gewässer entfernt, wählen sie als Brutrevier und zur Aufzucht der Jungen. Die ersten Dunenjungen sah ich schon Mitte Mai.

19. Krickente — *Anas crecca* L.

Häufiger Brutvogel, aber nicht so zahlreich wie die Knäkente. Im Frühjahre auf dem Durchzuge rasteten Scharen auf dem See und dem Überschwemmungsgebiet der Pina.

Von den Gänsen kommt keine Art, auch die Graugans nicht, als Brutvogel vor, dafür aber durchziehen Gänse in sehr grofser Zahl das Gebiet auf dem Zuge. Sowohl im Frühjahre als auch im Herbst kann man mehrere Wochen lang, fast Tag für Tag, grofse und kleine Ketten Gänse durchziehen sehen, an guten Zugtagen 20—30 Ketten, deren gröfste bis zu 200 Stück enthalten. Welcher Spezies die durchziehenden Gänsen angehören, ist schwer festzustellen, mit Sicherheit habe ich nur die

20. Ringelgans — *Branta bernicla* (L.).

erkannt.

Die grofse Menge der Durchzügler aber setzt sich jedenfalls aus

21. Graugänsen — *Anser anser* (L.) und

22. Saatgänsen — *Anser fabalis* (Lath.) zusammen.

Aufserdem beobachtete ich an einem klaren Spätherbsttage einen kleineren Zug Gänse, deren Unterseite, auch Hals, reinweifs erschien. Der Zug flog in etwa 40—50 m Höhe senkrecht über mich hinweg.

23. Flufsregenpfeifer — *Charadrius dubius* Scop.

Von den Charadriiden habe ich als Brutvogel nur den Flufsregenpfeifer beobachtet, dieser war an den Sandbänken der Pina und den sandigen Ufern der Seen nicht selten.

Zu den Zugzeiten sah ich öfter den

24. Halsbandregenpfeifer — *Charadrius hiaticula* L.

25. Goldregenpfeifer — *Charadrius apricarius* L.

Ende September 1915 fand ich unter einer Fernsprechleitung einen verunglückten *apricarius.*

26. Kiebitz — *Vanellus vanellus* (L.).

In dem ihm zusagenden Gelände ist der Kiebitz überall eine häufige Erscheinung. Auch auf den tief in den Sumpfwäldern liegenden Mooren ist er anzutreffen. Sein gefährlichster Feind ist dort, wohin die Graukrähe sich nur selten einmal verirrt, der Fuchs. Im Mai war ich mehrere Male Augenzeuge, wie der Fuchs, unbekümmert um die grofse Schar der verfolgenden Kiebitze, Limosen, Kampfläufer und Bekassinen, der Nester-Räuberei oblag; trotzdem das Moor noch 10—20 cm tief unter Wasser stand, patschte er von Kaupe zu Kaupe, von Inselchen zu Inselchen, und suchte nach Eiern und Dunenjungen.

Auch hier gehört der Kiebitz neben Star und Lerche zu den zeitigsten Ankömmlingen im Frühjahre. 1916 kamen am 17. III. die ersten Kiebitze durchgezogen, und 10 Tage später fand ich bei lauem Frühlingswetter die ersten Nester; die Hauptlegezeit fiel in die erste Hälfte des April. 1917 kamen die ersten Kiebitze am 27. III. an.

Auffallend früh und schnell vollzog sich hier der Rückzug; schon Ende Juni kommen die ersten Scharen hindurchgezogen, meist in westlicher Richtung — an der Pina entlang —, im Juli nimmt der Zug zu bis zum Monatsschlufs und flaut dann plötzlich ab, so dafs im August nur selten noch vereinzelte Kiebitze gesehen werden.

27. Triel — *Oedicnemus oedicnemus* (L.).

Trotzdem der Triel hier überall günstige Lebensbedingungen finden würde, habe ich ihn nirgends als Brutvogel angetroffen. Nur einmal habe ich in der Gegend nördlich Kowel mehrere Vögel gesehen, und das war bereits zur Zugzeit am 1. September 1915.

28. Flufsuferläufer — *Tringoides hypoleucus* (L.).

In der ihm zusagenden Umgebung ist dieser Uferläufer eine ständige Erscheinung. Zahlreich auf den Sand- und Schlammbrücken der Pina.

29. Kampfläufer — *Totanus pugnax* (L.).

Im Frühjahre trägt der Kampfläufer neben Kiebitz und Bekassine am meisten zur Belebung der grofsen Moorwiesen bei. Auf den grofsen, nassen Mooren mit schwimmenden, für den Menschen unerreichbaren Inseln brütete er in grofser Zahl. Bis zur Brut, die hier erst Ende Mai begann, lebte der Kampfläufer in Gesellschaften von 20—80 Stücken beisammen.

30. Rotschenkel — *Totanus totanus* (L.).

Kehrte als erster *Totanus* bereits im März zurück. Gewöhnlicher Brutvogel der nassen Moore und Wiesen.

31. Heller Wasserläufer — *Totanus littoreus* (L.).

In den ersten Maitagen sah ich neben Waldwasserläufern auch einige Vögel dieser Art. Wohl verspätete Durchzügler.

32. Waldwasserläufer — *Totanus ochropus* (L.).

Von den *Totanus*arten war der Waldwasserläufer der häufigste Brutvogel. Freilich liebte er, im Gegensatz zum Kampfläufer und Rotschenkel, mehr die mit Buschwerk durchsetzten Waldmoore, ohne jedoch die freien Moorflächen gänzlich zu meiden, noch den Wald. Hier traf ich ihn wiederholt km tief drinnen, mitten im Sumpfurwald, sofern dort nur eine kleine Pfütze war, die ihm als Jagdgefilde diente. Das vollzählige 4 Gelege fand ich im Juni in einem Singdrosselneste in etwa 3 m Höhe, 25 Schritte vom Sumpfrande entfernt. Bei einem späteren Besuch zeigten die wenig verletzten Schalenhälften, dafs die Jungen bald nach dem Ausschlüpfen das Nest verlassen hatten.

Dieses schrieb ich im Vorjahre über den Waldwasserläufer, in diesem Jahre habe ich ihn nur, wie ich schon in der Einleitung sagte, in wenigen Paaren gesehen.

33. Bruchwasserläufer — *Totanus glareola* (L.).

Auch dieser kleinste *Totanus* ist hier Brutvogel, doch weniger verbreitet. Im Überschwemmungsgebiet der Pina, dort

wo nach dem Abflufs des Tauwassers durch zahlreiche Gräben und Sumpflöcher ein Wassernetz entstanden war, traf man stets einige Paare. Später im Sommer besuchte er gern die seichten Stauwasser des Kontschizy-Sees.

34. Schwarzschwänzige Uferschnepfe — *Limosa limosa* (L.).

Gewöhnlicher Brutvogel aller gröfseren Moore. Hielt sich besonders an die tieferen und nassen Stellen der Sümpfe, die auch im Sommer nicht gänzlich austrockneten.

35. Rostrote Uferschnepfe — *Limosa lapponica* (L.).

Auf dem Frühjahrszuge rasteten bis Ende April kleinere Gesellschaften von 20—30 Pfuhlschnepfen. Als Brutvogel habe ich sie nicht feststellen können.

36. Grofser Brachvogel — *Numenius arquatus* (L.).

Wenige Tage nach Eintritt des Tauwetters und bald nachdem das übereiste Moor die ersten aufgetauten Stellen zeigte, stellte sich der „Keilhaken" ein. Während des Frühjahrszuges besuchte der grofse Brachvogel alle überschwemmten Moorflächen, zur Brut aber suchte er sich die unzugänglichen Stellen der grofsen Sümpfe aus. Auch hier gehört sein klangvoller Flötenton zu den schönsten und eindruckvollsten Stimmen im Konzerte der befiederten Moorbewohner. Vom Herbstzuge war wenig zu merken. Ende Juli kamen aus östlicher Richtung die ersten Brachvögel hindurchgezogen.

37. Bekassine — *Gallinago gallinago* (L.).

Die Bekassine ist hier der am zahlreichsten vorkommende Vogel, nicht nur aus den Familien der Charadriiden und Scolopaciden, sondern vielleicht überhaupt aller Vögel.

Wie in den Nordseemarschen der Kiebitz, im deutschen Laubwalde der Buchfink, in den „Kultursteppen" Sachsens die Feldlerche und deren Base die Heidelerche in der Lüneburger Heide derjenige Vogel ist, der durch die Häufigkeit seines Vorkommens der Landschaft den Charakter verleiht, so ist es hier in den Rokitno-Sümpfen die Bekassine.

Nur derjenige, der an einem schönen Frühlingstage eine Wanderung durch Moor und Ried unternimmt, bekommt einen Begriff von dem Bekassinenreichtum dieser Gegend, überall begegnen dem Blicke balzende und sich jagende ♂♂, oft 5—6 in wildem Fluge hintereinander her, und überall summt aus der Luft das bekannte Meckern und tönt aus dem Riede der „ticküp ticküp" Ruf, der zur Haupt-Balzzeit zu keiner Stunde der Nacht gänzlich verstummt. Hier kann man noch die Lebensäufserungen der Bekassine mit ihren Balzspielen und -kämpfen belauschen

und Freude empfinden an manchem amüsanten Bilde aus dem Familienleben dieser zierlichen Langschnäbel.

Die Bekassine kam im Frühjahr gleichzeitig mit der Waldschnepfe, am 27. III. 1916 und 31. III. 1917. Mitte Mai fand ich die ersten erbrüteten Gelege. Im Juli nach dem Flüggewerden der Jungen und mit zunehmender Trockenheit besuchten sie in Scharen die moorigen Ufer der Pina. Der Herbstzug verlief ziemlich unbemerkt; die letzten Bekassinen sah ich in beiden Jahren, sowohl 15 als 16, um den 20. Oktober herum.

38. Waldschnepfe — *Scolopax rusticola* L.

Die Waldschnepfe ist in grofser Anzahl Brutvogel, aber bedeutend weniger verbreitet als *gallinago.* Ihr Gebiet ist der feuchte Sumpfwald, besonders dort, wo dieser reich an Blöfsen und Moorwiesen ist.

Der Frühlingszug begann in beiden Jahren (1916 und 1917) am 27. III. und währte etwa 2 Wochen. Die Brutschnepfen balzten hier Abend für Abend bis in den Juli hinein. Im Juni sah ich an manchen Abenden bis 20 Schnepfen, die ersten schon 2 Stunden vor Sonnenuntergang. Während der Strichzeit kommt die Schnepfe erst nach dem Untergang der Sonne, wenn das letzte Drossellied verhallt ist. Vom Herbstzuge ist hier wenig zu merken.

39. Grofse Sumpfschnepfe — *Gallinago media* (Frisch).

Auch die Doppelschnepfe ist hier keineswegs seltener Brutvogel. Auf dem Durchzuge habe ich sie häufig beobachtet und im Frühjahre auch in der Dämmerung den eigenartigen Balzgesang und das „Knabbern" zwischen den Bülten im Moore gehört. Im September 1915 stöberte ich am Rande eines verlauchten Sees bei Suliczero eine Schar von etwa 80 Doppelschnepfen auf.

40. Kranich — *Grus grus* (L.).

Der Kranich ist Brutvogel, aber keineswegs sehr zahlreich, zu welcher Annahme man eigentlich bei dem idealen Gelände hier berechtigt wäre. Im Frühjahre kamen die ersten Kraniche aus westlicher Richtung am 31. III. 1916 und am 28. III. 1917 hindurchgezogen, einige Scharen rasteten bis Ende April. Der Herbstzug ist nicht so markant wie im nördlichen Deutschland, vom August an durchstreifen die Kraniche in gröfseren und kleineren Gesellschaften die Sümpfe in allen Himmelsrichtungen, im Oktober kommen dann gröfsere Scharen, die ohne zu rasten in westlicher oder südwestlicher Richtung weiterziehen, im Gegensatze zu den Störchen und Gänsen, die eine ausgesprochene südliche Zugrichtung innehalten.

Erwähnen will ich, dafs ich am 4. V. 1916 bei einem Fuchsgraben neben 4 Welpen auch einen toten Kranich aus dem Bau

holte. Also hat sich der so vorsichtige und mit scharfen Sinnen begabte Kranich doch von Reinicke überlisten lassen, jedenfalls wohl brütend auf dem Neste. Nun noch eine ebenso eigenartige als ergötzliche Episode, die zeigt, dafs gelegentlich auch der besonnene und würdige Kranich zu kindlichem Spiel neigt. An einem Juni-Nachmittage stand ich in guter Deckung am Sumpfrande, als etwa 200 Schritte von mir entfernt 4 Kraniche einfielen. Sie begannen bald nach Nahrung zu suchen, aber auch hier in dieser menschenleeren Einöde hielt stets einer mit lang gestrecktem Halse Wache. Nach $^{1}/_{2}$ Stunde waren mir die Kraniche etwa 100 Schritte näher gekommen, als plötzlich einer mit erhobenen Flügeln erschreckt einige Sprünge nach rückwärts machte, um aber sogleich wieder vorzuspringen und mit Schnabel und Flügeln auf eine Bulte zu schlagen, die 3 anderen eilten nach einem Moment der Bestürzung zu Hilfe und nun zogen alle vier gegen den gefährlichen Feind auf der Kaupe zu Felde: sprangen besorgt in grofsen Sätzen heran und führten mit Schnabel und Flügeln einige Schläge aus und begaben sich schnell wieder in Sicherheit. Dieses Treiben sah ich mir einige Zeit lang an, als ich aber auch mit dem Glase nichts von dem Feinde der Kraniche entdecken konnte, ging ich aus meinem Versteck heraus auf die Stelle zu und fand auf der betreffenden Bulte mit zerschmetterten Gliedern einen . . . Laubfrosch! Ein Irrtum ist ausgeschlossen, da das Moor an dieser Stelle vollkommen vegetationslos war und in weiter Umgebung nur diese einzige Kaupe stand.

Hätte der Angriff einer Kreuzotter gegolten, die hier im Moore sehr zahlreich sind, so wäre das Gebaren der Kraniche verständlich gewesen! So hingegen kann es sich nur um Spielerei gehandelt haben.

41. Wasserralle — *Rallus aquaticus* (L.).

Die Ralle ist Brutvogel, in den mit Sumpfpflanzen aller Art dicht bestandenen Teilen des Pinagebietes. Von dort her habe ich ihren Ruf abends oft vernommen.

42. Wiesenralle — *Crex crex* (L.).

Die Wiesenralle ist in den mehr wiesenartigen Teilen der Moore und besonders dort, wo hohe und dichte Gräser gute Deckung geben, aufserordentlich häufig. Sie war hier von den Moorbewohnern der letzte Ankömmling, ihr Knarren hörte ich zum 1. Male am 8. V., dafür ist dieses aber auch dann noch häufig zu hören, wenn es im Moore bereits recht still geworden ist und nur der vereinzelte Ruf eines Brachvogels, *Totanus* oder Kranichs die lautlose Stille durchbricht.

43. Tüpfelsumpfhuhn — *Ortygometra porzana* (L.).

Das ganze Frühjahr hindurch habe ich überall das „cuid, cuid" des Tümpfelsumpfhuhns gehört, weniger in den grofsen

Schilfwaldungen, der Heimat der Rohrdommel, als vielmehr in dem Blaukehlchen-Revier: undurchdringlichem Weidendickicht mit Schilf- und Lisch-Unterwuchs, stets fufs- bis metertief unter Wasser stehend, hier und dort sind kleine Sandinseln, die mit einem dichten Gräser-Gürtel umgeben, in der Mitte Heidekraut, Ginster und vereinzelte Kiefern und Eichen tragen. Dort habe ich auch öfter aus nächster Nähe abends einen rallenartigen Ruf gehört, nur nicht so schrill, sondern gedämpfter und schwächer etwa: karrarrarrar. Ich glaube, dafs dieses der Ruf des von mir bisher noch nicht gehörten *pusilla* oder *parva* ist. Vielleicht habe ich noch Gelegenheit, die kleinen Rohrgeister zu beobachten und als Brutvögel festzustellen.

44. Grünfüfsiges Teichhuhn — *Gallinula chloropus* (L.).

Im Gebiet der Pina gewöhnlicher Brutvogel. Aufserordentlich häufig habe ich dieses Teichhuhn im Sommer 1915 in den Sumpfniederungen des nördlichen Galizien angetroffen.

45. Bläfshuhn — *Fulica atra* L.

Seltener Brutvogel im Gebiet der Pina. Diesen in den meisten Gegenden Deutschlands gewöhnlichsten aller Wasservögel begegnet man östlich vom Bug nur selten.

Steppenhuhn — *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.).

In 2 Gutshäusern dieser Gegend fand ich je 1 ausgestopftes Steppenhuhn, jedenfalls sind sie bei einer der Steppenhuhn-Wanderungen nach dem Westen, die auch Deutschland berührten, erbeutet worden.

46. Weifser Storch — *Ciconia ciconia* (L.).

Der Storch ist hier in dem ganzen Gebiet häufiger Brutvogel. In den südlich der Pina gelegenen 13 Unterkunftsortschaften meiner Division waren in Sawitschitschi 15, in Shitnowitschi 14 und dem kleinen, nur aus 14 Gehöften bestehenden Isin 8 besetzte Nester, in den übrigen 10 Dörfer ungefähr in dem gleichen Verhältnis. Ein gröfserer Teil der Störche brütet im Walde auf Bäumen, mit Vorliebe auf dem Wipfel mächtiger Schirmkiefern (Durchmesser bis 1,5 m) die hier zahlreich sind, sowohl im Sumpfe, wie im Walde, mitunter völlig isoliert auf einer kleinen Sandinsel mitten im grofsen Moor. Die Zugrichtung der Störche ist eine nordsüdliche bezw. südnördliche; im Frühjahre kamen die ersten Störche am 27. III. Der Fortzug begann im Jahre 1915 am 15. August; 1916 am 11. August; am 24. VIII. 1916 waren auch die letzten Störche aus Kontschizy verschwunden. Am 25. VIII. 1917 rasteten in der Nähe von Kobryn mehrere hundert Störche.

Nach meinem als zuverlässig bewährten Gewährsmann, dem alten Waldwärter Nikita, haben auch hier die Störche merklich abgenommen, besonders in den letzten 10 Jahren. Von der Bevölkerung soll hier den Störchen so gut wie garnicht nachgestellt werden.

47. Schwarzer Storch — *Ciconia nigra* (L.).

Der Waldstorch gehört auch hier zu den seltensten Vögeln und ist es nach Nikita von jeher gewesen. Ich habe wiederholt 2 Paare beobachtet, ohne jedoch die Horste gefunden zu haben.

48. Rohrdommel — *Botaurus stellaris* (L.).

In den ausgedehnten, fast endlosen Rohrwaldungen längs der Flüsse ist die Rohrdommel sehr häufig. Ihr Vorkommen ist aber nicht auf diese Schilfrohrbestände beschränkt, wie bei der Zwergrohrdommel, sondern sie brütet auch im Moore, dort wo hohe Seggen, Lisch- und Weidengebüsch gute Deckung bieten. Ihre Nahrung besteht hier nach einigen Magenuntersuchungen, besonders aus Zwergmäusen und Wasserratten. Während des Frühjahrzuges und gelegentlich der Entenjagd wurde eine ganze Anzahl Rohrdommeln erlegt; da sie im Bewufstsein ihrer guten Schutzfärbung den Schützen auf nächste Entfernung heranläfst, wird sie meist eine leichte Beute. Im Mai und Juni konnte man das prümb zu jeder Tageszeit hören. Im September und Oktober, bis zum ersten gröfseren Frost, war ein lebhafter Zug längs der Pina aufwärts. Die Rohrdommel zieht in klaren Mondscheinnächten und ist an dem lauten und kräftigen Ruf zu erkennen; sie zieht meist einzeln oder zu 2 und 3. Am 4. November 1916 stand ich mit Nikita auf dem Enteneinfall, an einem toten Arme der Pina, als von weit her das ŏak der Rohrdommel zu hören war, Nikita ahmte diesen Ton vortrefflich nach und ¼ Stunde lang kreiste die Rohrdommel in geringer Höhe über uns, so dafs sie im Mondschein deutlich zu sehen war und fiel dann in ganz geringer Nähe von uns ein.

49. Zwergrohrdommel — *Ardetta minuta* (L.).

Häufiger Brutvogel in dem gleichen Gebiet wie *Botaurus*, habe sie aber bei ihrer versteckten Lebensweise nur einmal zu Gesicht bekommen. Ein ausgefärbtes Exemplar wurde beim Grasmähen ergriffen und zu mir gebracht, entfloh aber in der Nacht.

50. Fischreiher — *Ardea cinerea* L.

Der Fischreiber war an der Pina und auch am See nicht selten, mitunter 7—9 beisammen. Sie brüten wohl nur in einzelnen Paaren, von Reiher-Kolonien habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Ein Horst stand auf einer Schirmkiefer inmitten einer Blöfse im Walde, etwa 3—4 km vom Wasser entfernt.

51. Ringeltaube — *Columba palumbus* L.

Im Sommer nur ganz vereinzelt mal gesehen, im Frühjahre beim Durchzuge öfter.

52. Hohltaube — *Columba oenas* L.

Die Hohltaube ist hier in sehr grofser Zahl Brutvogel; im Sommer traf man mitunter Scharen von 100 und mehr auf den abgeernteten Feldern.

53. Turteltaube — *Turtur turtur* (L.).

Gewöhnlicher Brutvogel, aber nicht so zahlreich wie die Hohltaube; im Gegensatz zu dieser, die die Geselligkeit liebt, hält sie sich nur paarweis.

54. Rebhuhn — *Perdix perdix* (L.).

Das Rebhuhn gehört hier zu den selteneren Brutvögeln, der zu seinen Daseinsbedingungen nötige Ackerbau ist zu unvollkommen und wenig ausgedehnt.

Verbreiteter ist die

55. Wachtel — *Coturnix coturnix* (L.)

die auch überall an den Sumpfrändern anzutreffen ist, und sogar mitten im Moore, sofern dort flache Sanddünen Deckung und Äsung liefernde Pflanzen tragen. Obwohl ausgesprochener Zugvogel, mufs die Wachtel mitunter doch überwintern, so auch in vergangenem Jahre, wo sie zahlreich noch im Spätherbst und vereinzelt sogar im Winter bis Ende Dezember geschossen wurde. Der Grund des Überwinterns wird im Jahre 1916 in den sehr guten Ernährungsverhältnissen zu suchen sein, die durch viele brachliegende und Samen aller Art liefernde Ländereien bedingt wurden.

56. Auerhuhn — *Tetrao urogallus* L.

Seltener Jahresvogel, hält sich hier an den trockenen Sandboden mit geschlossenem Kiefernbestand. Im Fühjahre 1916 wurden östlich Mochre 2 Hähne zur Strecke gebracht.

57. Birkhuhn — *Tetrao tetrix* L.

Das Birkhuhn gehört zu den Charaktervögeln der Rokitnosümpfe. Der dauernde Wechsel zwischen Moorwiese und Wald und die grofse Häufigkeit der Birke genügen in vollstem Mafse den Ansprüchen, die das Birkhuhn an seine Umgebung stellt. Die Hauptbalzzeit fällt hier in den April, aber vereinzelte Hähne balzten noch den ganzen Mai hindurch. Gute Balzplätze, auf denen zahlreiche Hähne zusammen kamen, gab es hier kaum, meist balzen die Hähne einzeln oder zu 2 auf kleinen überragenden

Stellen der überschwemmten Moorwiesen (kleinen Inseln, Baumstümpfen, Pfühlen). Zum Winter ging das Birkwild in Scharen von 20—80 Stück mehr in das Waldinnere, einzelnen Hähnen und kleineren Familien begegnete man auch im Winter aufserhalb und am Rande des Waldes.

Schon am 1. Mai wurde hier ein Nest mit 3 Eiern gefunden, die in 28 Tagen von einem Haushuhn erbrütet wurden.

Bastarde von Auer- und Birkwild gibt es hier garnicht so selten, zur Balzzeit wurden 3 Rakelhähne erlegt.

58. Haselhuhn — *Tetrao bonasia* L.

Dss Haselhuhn ist in den bewaldeten Teilen des Sumpfgebietes gewöhnlicher Brutvogel. Infolge seiner guten Schutzfärbung nimmt man es meist erst dann wahr, wenn es, aufgestöbert, pfeilschnell durch das Unterholz hindurch zwischen den Baumkronen verschwindet. Neben den bekannten Pfeiflauten hörte ich auch im Frühjahre von einem Hahn, der dicht neben mir auf einer Eiche eingefallen war, gluckenartige Töne, ähnlich wie sie die Birkhenne hören läfst, nur höher.

Der Russe jagt hier das Haselhuhn auf folgende Art: Zur Zeit der Herbstbalz stöbert er mit einem Hunde in dem meist sehr dichten Walde das Haselhuhn auf und lockt es dann, nachdem es meist in nicht zu weiter Entfernung aufgebäumt ist, auf Schufsweite heran.

Das Moorschneehuhn — *Lagopus lagopus* (L.)

ist hier in dem westlichen, von uns besetzten Teil der Rokitnosümpfe nicht vertreten.

59. Rohrweihe — *Circus aeruginosus* (L.).

Häufiger Brutvogel besonders in den Rohrwäldern der Pina, aber auch in den Weiden-Dschungeln am Rande der Waldmoore. Sie erschien im Frühjahr als erste Weihenart bereits mit den Enten und Kiebitzen.

60. Kornweihe — *Circus cyaneus* (L.).

61. Steppenweihe — *Circus macrourus* (Gm.).

62. Wiesenweihe — *Circus pygargus* (L.).

Alle drei Weihen sind Brutvögel und ganz besonders zahlreich zu den Zugzeiten. Kein Raubvogel trägt in dem gleichen Mafse zur Belebung der Moore und Ödländer bei wie die Weihe. Dort findet sie in den Mengen Kleinvögel und Dunenjungen der Moorvögel den Tisch reich gedeckt, und stets während des ganzen Sommerhalbjahres wird man sie in leichtem Fluge dahingleiten sehen und Freude empfinden an den schönen Flugkünsten, die die Nahrungssuche begleiten. Die nach Bussard und Rohrweihenart hoch in der Luft ausgeführten Balzflüge beobachtete ich auch an schönen, sonnigen Herbsttagen.

Über die Häufigkeit der 3 Weihenarten kann ich keine bestimmten Angaben machen, ich glaube aber, dafs die gröfsere und weniger schlanke Kornweihe seltener ist als ihre beiden Vettern. Ein Horst mit Jungen wurde im Juni in einem Brachfelde gefunden, unweit einer vorgeschobenen Batteriestellung nur wenige 100 m hinter dem vordersten Drahtverhau.

Während des Herbstzuges fiel mir in beiden Jahren die verhältnismäfsig grofse Zahl ausgefärbter ♂♂ auf.

63. Hühnerhabicht — *Astur palumbarius* (L.).

Der Hühnerhabicht ist hier nur Sommervogel und gehört zu den selteneren Raubvögeln. Am 6. IV. 1916 sah ich in dichtem Sumpflaubwald 1 Paar in der Nähe des Horstbaumes, 8 Tage darauf klopfte ich das brütende ♀ vom Horste, bei einem späteren Besuch traf ich diesen verlassen an. Im Laufe des Sommers wurden einige Hühnerhabichte geschossen, davon ein ♀ in Kontschizy jagenderweise in der Abenddämmerung.

64. Sperber — *Accipiter nisus* (L.).

Gewöhnlicher Brutvogel. In beiden Jahren fand ich in einem trockenen Kiefern- bezw. Birken-Moosbruch je einen Horst mit 5 und 4 Jungen, die am 13. Juli 1916 und 6. Juli 1917 flugbar und für Rossitten beringt wurden. Im Winter 1915/16 hielten sich in den Ortschaften zahlreiche Sperber auf, die aus Osten zugezogen waren. In dem diesjährigen strengen Winter war nur selten ein Sperber zu sehen, sie werden mit dem Heer der Ammern weiter westlich und südlich gezogen sein.

65. Schlangenadler — *Circaetus gallicus* (Gm.).

Der Schlangenadler ist hier noch verhältnismäfsig zahlreich, ich glaube wohl nächst dem Schelladler der häufigste Adler. Ich habe ihn im Mai und Juni öfter beobachtet, jedoch keinen Horst entdecken können. Im August schofs Lt. Meyer ein altes ♀, das Kropf und Magen gefüllt mit Eidechsen hatte. Da der betreffende Vogel auf der gleichen Sanddüne mehrere Tage beobachtet worden war, ist wohl anzunehmen, dafs in dieser Zeit seine Nahrung nur aus den dort zahlreichen Eidechsen bestand.

66. Zwergadler — *Hieraaetus pennatus* (Gm.).

In den Monaten April und Mai 1916 sah ich im Walde wiederholt einen Vogel von der Gröfse eines starken Rauchfufsbussards, aber von adlerartigem Aussehen und Flugbild. Meine Vermutung, dafs dieses der Zwergadler sei, fand ich in den ersten Julitagen bestätigt, als Lt. Meyer ein altes ♀ dieser Art mit ausgedehntem Brutfleck erlegte. Auch in diesem Jahre sah ich im Juni einige Male einen Zwergadler.

67. Steppenbussard — *Buteo desertorum* (Daud.).

Nächst den Weihen ist der Steppenbussard der häufigste Raubvogel. Im Gegensatz zum Mäusebussard, der doch besonders gern den trockenen Kiefernwald liebt, bevorzugt der Steppenbussard zum Horsten den feuchten Sumpflaubwald.

68. Rauhfufsbussard — *Archibuteo lagopus* (Brünn).

Den Herbst und Winter über, vom September bis zum April, ist der Rauhfufsbussard hier ständig anzutreffen, besonders zahlreich in diesem Winter. Als Brutvogel habe ich ihn nicht bestätigen können, wenngleich ich im Sommer in einem bestimmten Revierteil wiederholt einen Bussard sah, der für *desertorum*, der doch merklich kleiner als *buteo* ist, viel zu grofs war. Ich halte es aber nicht für ausgeschlossen, dafs hier auch schon vereinzelt der Adlerbussard *Buteo ferox* vorkommt.

69. Steinadler — *Aquila chrysaetos* (L.).

Als Brutvogel habe ich ihn nicht kennen gelernt. Unter den grofsen Adlern, die ich hier auf dem Zuge im Frühjahre und Herbst öfter beobachtet habe, werden auch Steinadler gewesen sein. Im Januar dieses Jahres sah ich an einem von Lt. Meyer eingerichteten Luderplatz in nicht allzuweiter Entfernung einen Adler, den ich ohne Zweifel als *chrysaetos* ansprach. Nach Lt. Meyer soll der Luderplatz oft von 3 Steinadlern besucht worden sein.

70. Reiheradler — *Aquila melanaetos* (L.).

Am 13. VIII. 1915 beobachtete ich östlich Wladimir-Wolynsky gelegentlich der Beschiefsung eines vom Feinde besetzten Dorfes, mit dem Scherenfernrohr 5 kreisende Reiheradler. Am folgenden Tage sah ich die 5 Adler wieder und konnte deutlich den charakteristischen Schulterfleck erkennen. Zur gleichen Zeit erlegte Oberlt. Graf Sierstorff einen jungen *imperalis* und sagte mir, dafs auch in seinem Quartier ein ausgestopfter Reiheradler stände. In den Monaten September und Oktober und auch im Frühjahre sah ich öfter grofse Adler, deren spezies ich nicht feststellen konnte. Ich halte es für wahrscheinlich, dafs der Reiheradler hier Brutvogel ist, denn selbst dann, wenn die im August beobachteten Adler sich auf dem Zuge befanden, so ist doch sicher, dafs die jungen, erst seit kurzem flugbaren Vögel noch nicht allzuweite Strecken zurückgelegt haben.

71. Schelladler — *Aquila clanga* Pall.

Zu den regelmäfsigen und nicht seltenen Brutvögeln gehört der tief schwarzbraune Schelladler. Zu den Zugzeiten gehörte er zu den häufigsten Raubvögeln, und in der Pina-Niederung ist er dann täglich in mehreren Exemplaren zu sehen.

Im Sommer fand ich inmitten einer mit Laub-Urwald bestandenen Insel auf einer Espe den Horst, er stand in 13 m Höhe und mafs fast 1 1/2 m im Durchmesser. Ein 2. Horst stand in einem dicht verwachsenen Erlenbruch nicht ganz in halber Baumhöhe etwa 10 m über dem Boden. Am 14. VII. wurde dem ersten Horst ein fast flugbarer junger Adler entnommen. Der während der Nacht am Brutgeschäft nicht beteiligte Elternvogel suchte sich als Schlafbaum stets eine am Moorrande stehende verkrüppelte kleine Kiefer oder Birke aus und nicht die schützenden Laubkronen des Hochwaldes.

Es ist möglich, dafs hier als dem Übergangsgebiet neben dem Schelladler auch der Schreiadler vorkommt, 2 hier im Sommer erbeutete Stücke waren jedenfalls, nach der tief dunkelen Färbung und der über 50 cm messenden Fittichlänge, Schelladler.

72. Gabelweihe — *Milvus milvus* (L.).

Gehört zu den selteneren Raubvögeln. Im August 1915 sah ich in der Umgebung von Wladimir-Wolynskj eine aus 4 Köpfen bestehende *Milvus*-Familie, die auf einem am Waldrande gelegenen Stoppelfelde nach Mäusen jagte.

73. Schwarzer Milan — *Milvus korschun* (Gm.).

Zu den Zugzeiten wird hier der schwarze Milan recht häufig gesehen, als Brutvogel ist er seltener. Ein Paar brütete auf einer kleinen, im ungangbaren Moore stehenden Birkeninsel am Rande der Pina, aufserdem hatten dort ein Turmfalken- und 5 Graukrahnpaare ihre Nester. Im östlichen Galizien habe ich *korschun* als den häufigsten Raubvogel kennen gelernt.

74. Seeadler — *Haliaetus albicilla* (L.).

Im Frühjahre waren über der Pina-Niederung öfter Seeadler zu sehen. Einen alten Vogel mit weifsen Schwanz sah ich noch bis in den Mai hinein, gebrütet hat er in meinem eng begrenztem Beobachtungsgebiet nicht.

75. Fischadler — *Pandion haeliatus* (L.).

Ich selbst habe den Fischadler bisher nicht beobachtet jedenfalls nicht mit Bestimmtheit. Nach Nikita soll er zu den Zugzeiten und auch im Sommer vereinzelt vorkommen. Da mir Nikita eine gute Schilderung der charakteristischen Fangmethode dieses Adlers, den er Weifsbauch nennt, gab, habe ich den Fischadler hier mit aufgezählt.

Im Mai soll hier einer geschossen worden sein, ich halte aber eine Verwechslung mit dem ebenfalls blaufüfsigen Schlangenadler, der den meisten Jägern unbekannt ist, nicht für ausgeschlossen. In dem einen Fall, den ich nachprüfen konnte, entpuppte sich der „Fischadler" auch als Schlangenadler.

76. Wanderfalk — *Falco peregrinus* Tunst.

Zu den häufigsten Raubvögeln gehört der Wanderfalk nicht, auch zu den Zugzeiten habe ich ihn nur vereinzelt beobachtet. In einem alten Kiefernbestand mufs ein Paar gebrütet haben, dort sah ich ihn Anfang April beim Balzfluge und traf ihn später im Mai und Juni öfter. Aufserdem brütete in dem als höchsten bekannten Storchneste, das hier 8 km tief im Walde auf einer mächtigen besonders hohen Kiefer steht, im vergangenen Jahre ein Wanderfalkenpaar; in diesem Jahre sind wieder junge Störche in dem Horst.

77. Baumfalk — *Falco subbuteo* L.

Von den Falken ist *subbuteo* wohl am zahlreichsten vertreten. Ein schönes Schauspiel bot im August und September allabendlich in der Pina-Niederung die Schwalbenjagd zahlreicher Baumfalken, mitunter ½ Dutzend beisammen. Hierbei fiel es mir auf, dafs die Falken noch im Mondscheine ihre Jagden und Luftspiele weiterführten bis zum Einbruch der Nacht, nachdem längst alle Kleinvögel im Schilfe zur Ruhe gegangen waren.

78. Merlinfalk — *Falco aesalon* Naum.

Um Mitte September stellten sich die ersten Merline ein. Vereinzelte Exemplare hielten sich den Winter über auf, die meisten jedoch zogen weiter.

79. Abendfalke — *Cerchneis vespertinus* (L.).

Wurde im Frühjahre während des Zuges öfter beobachtet und auch mehrfach erlegt. Als Brutvogel habe ich ihn bisher hier nicht bestätigen können, dagegen aber im Sommer 1915 in Ost-Galizien und der Bukowina.

80. Turmfalk — *Cerchneis tinnunculus* (L.).

Gewöhnlicher Brutvogel, aber nicht entfernt so häufig wie in vielen Gegenden Deutschlands, wo er der zahlreichste Raubvogel ist. Er zeigt hier ebenso wie dort Vorliebe für kleine, isoliert stehende Gehölze mit trockener Umgebung.

81. Uhu — *Bubo bubo* (L.).

Bei der versteckten und nächtlichen Lebensweise des Uhus ist es erklärlich, dafs ich ihn nur wenige Male zu Gesicht bekommen habe, trotzdem er hier gar nicht selten ist. Das tiefe bu hu habe ich im Sommer recht oft gehört, mitunter schon vor Sonnenuntergang. Nach Nikita brütet hier der Uhu stets am Boden.

82. Waldohreule — *Asio otus* (L.).

Die Waldohreule ist hier selten und wohl nur strichweise verbreitet. Ich habe sie im September 1915 auf der Pinsker

Landzunge getroffen und fand jetzt bei Mal Wulki am 8. VIII. 1917 einen Horst mit einem halbflüggen Jungen.

83. Sumpfohreule — *Asio accipitrinus* (Pall.).

Die Sumpfohreule ist hier gewöhnlicher Brutvogel. Im Herbste, vom 1. September an, war sie recht zahlreich, und ich habe dann bis zu 10 beisammen gesehen und am hellen Nachmittage ihre Flugkünste bewundert. Stöbert man sie am Brutplatz auf, so umkreist sie einen bellend ein gut Stück Weges und stöfst auch hin und wieder herab auf einen so nahe, dafs man sie ergreifen könnte.

Uraleule — *Syrnium uralense* (Pall.).

Nach meinen Beobachtungen und allen Erkundigungen, die ich eingezogen habe, scheint diese Eule hier nicht vertreten zu sein.

84. Waldkauz — *Syrnium aluco* (L.).

Von den Eulen ist der Waldkauz bei weitem der häufigste. Ob er hier auch unter den Strohdächern der Bauernhäuser brütet wie der Steinkauz in Galizien, habe ich bisher nicht feststellen können. Im Walde ist er sehr zahlreich. Junge Vögel, die ich einmal Anfang und einmal Ende Juni fand, waren noch nicht flugbar. An der Front wurde er nachts oft auf den Hindernispfählen gesehen und mehrfach erbeutet.

85. Steinkauz — *Athene noctua* (Retz.).

Auch das Käuzchen mufs hier selten sein. Ende März 1916 hörte ich aus einer Baumgruppe bei Stitischewo seinen Ruf.

Schleiereule — *Strix flammea* (L.).

Nie gehört und gesehen. Allerdings fehlen mir Beobachtungen aus Ortschaften und Städten mit gröfseren Steingebäuden, als Kirchen, Klöstern u. s. w.

86. Kuckuck — *Cuculus canorus* (L.).

Der Kuckuck ist recht häufig. Wohin auch immer ich im Laufe des Sommers gekommen bin, überall habe ich den Ruf des Kuckucks gehört, zum ersten Male bereits am 19. IV. 1916 und 23. IV. 1917.

87. Wendehals — *Iynx torquilla* (L.).

Auch der Wendehals gehört zu den regelmäfsigen und gewöhnlichen Brutvögeln. Im Frühjahre 1916 hörte ich ihn zuerst am 18. April.

88. Schwarzspecht — *Dryocopus martius* (L.).

Es ist erklärlich, dafs die Spechte in den Sumpfwäldern, die sich meist noch im Urzustande befinden und in denen der geregelte Forstbetrieb zur Ausnahme gehört, sehr zahlreich vertreten sind, zumal dort Weichhölzer einen grofsen Teil des Bestandes ausmachen.

Der Schwarzspecht ist hier eine gewöhnliche Erscheinung, man trifft ihn überall, nicht nur im Hochwalde. An einem klaren Septembertage sah ich nach Sonnenuntergang 2 Schwarzspechte in beträchtlicher Höhe eine viele km breite Moorfläche überfliegen in westlicher Richtung.

Vielleicht führt der Schwarzspecht gelegentlich weitere Züge aus, als bisher beobachtet und bekannt ist.

89. Grofser Buntspecht — *Dendrocopus maior* (L.).

90. Mittlerer Buntspecht — *Dendrocopus medius* (L.).

Beide Spechte sind überaus häufig, sowie man nur einige Schritte in den Wald tut, wird man nicht umsonst nach ihnen zu suchen brauchen.

91. Kleinspecht — *Dendrocopus minor* (L.).

Auch der Kleinspecht ist Brutvogel, aber bedeutend seltener als seine Vettern *medius* und *maior*. Nach Reichenow, dem ich ein Exemplar schickte, ist hier bereits die östliche Abart *D. m. transitivus* vertreten.

92. Grünspecht — *Picus viridis* (L.).

Ist hier der seltenste Specht, ich habe ihn nur 2 Mal beobachtet.

93. Grauspecht — *Picus canus viridicanus* (Wolf).

Der Grauspecht ist fast ebenso zahlreich wie *D. medius* und *maior*, nur meidet er den geschlossenen Kiefernwald.

94. Eisvogel — *Alcedo ispida* L.

Zu meiner Freude habe ich auch hier den schönen farbenprächtigen Eisvogel getroffen. Im Sommer sah ich mehrfach ein Paar an einem toten Arm der Pina. Im Dezember 1914 begegnete ch ihm an der Piliza unweit des russischen Jagdschlosses Spala.

95. Blaurake — *Coracias garrulus* L.

In der Umgebung von Wladimir-Wolynsk traf ich im August 1915 noch zahlreiche Blauraken. Als ich im September in nordöstlicher Richtung tiefer in das Sumpfgebiet hinein kam, waren dort bereits alle Blauraken fortgezogen. Im Frühjahre 1916

kamen die ersten Vögel am 2. Mai und bald darauf in grofser Menge, so dafs die Mandelkrähe hier zu den bekanntesten Vögeln gehört, besonders da sie durch ihre grofse Vertrautheit und das prächtige Gefieder nicht übersehen werden kann. Am meisten liebt sie den mit Laubhölzern aller Art bestandenen Sumpfurwald und besonders dort, wo sterile Sanddünen, nur spärlich bewachsen, Blöfsen bilden. Gänzlich fehlen tut sie aber nirgends, so fand ich ein Nest mit 2 Jungen in einem Astloch einer alten Birke mitten im Postwege nach Pinsk, an einer Stelle, wo in weiter Umgebung nichts als Wachholder und Heidekraut kümmerlich wuchs. Um einen Begriff der Häufigkeit zu geben: An einem etwa 4 klm langen Waldwege waren 7 Brutpaare.

Aus unbekannten Gründen ist die Mandelkrähe in diesem Jahre in bedeutend geringerer Anzahl zurückgekehrt.

96. *Upupa epops* L.

Auch der Wiedehopf gehört zu den auffallendsten und gewöhnlichsten Vögeln des Gebietes. Er kam hier recht zeitig zurück, im Frühjahre 1916 schon am 26. März. Er nistet recht gern in den leeren Bienenstöcken, die überall im Walde, meist auf allen Kiefern stehen. In einem Falle teilte er sogar seine Wohnung mit einem Bachstelzenpaar, *Motacilla alba*. Er scheut sich auch nicht mitten im Dorfe, sogar mitten im Gehöfte zu brüten. Mit Vorliebe verspeist er hier Maulwurfsgrillen, einmal fand ich, in einem Neste neben den jungen Wiedehopfen ein ganzes Mafs voll dieser Schädlinge. Er gehört zu den häufigsten Zugvögeln. Ende August sah ich die letzten Wiedehopfe.

97. Nachtschwalbe — *Caprimulgus europaeus* L.

Häufiger Brutvogel, besonders auf den mit Kiefern bestandenen Sanddünen. In den hellen Sommernächten konnte man sie in ganzen Scharen in der Pina-Niederung auf der Insektenjagd beobachten.

98. Mauersegler — *Apus apus* (L.).

Aufser den wenigen hohen Steingebäuden dieses Gebietes bewohnt der Mauersegler auch den Wald. Tief im Sumpfwalde drinnen traf ich eine kleine Kolonie, sie umschwärmte mehrere alte Kiefern mit zahllosen Spechtlöchern. Am 8. August zogen die letzten Segler die Pina westwärts.

99. Rauchschwalbe — *Hirundo rustica* L.

Diese Schwalbe habe ich hier bei weitem am zahlreichsten angetroffen. Ihr Nest steht meist auf den Holzlatten unter den Strohdächern. Ankunft im zweiten Drittel des April (1917 am 19. IV., 1917 am 14. IV., Fortzug um den 20. IX. herum). Während der kalten Zeit im Mai, wenn strenge Nachtfröste auf

den grofsen freien Mooren und in der Pina-Niederung alles Insektenleben zerstören, besuchen die Schwalben in grofsen Scharen die geschützten Waldwiesen.

100. Uferschwalbe — *Riparia riparia* (L.).

Die Uferschwalbe bewohnt in kleinen und kleinsten Kolonien hier und dort auch nur paarweis steil abfallende Sanddünen am Rande der Pina. Im August 1917 hielten sich Scharen von mehreren Tausend Uferschwalben einige Tage bei Chojno auf.

101. Mehlschwalbe — *Delichon urbica* (L.).

Kolonien der Mehlschwalbe habe ich hier nur selten gefunden, aber vereinzelt ist sie überall anzutreffen.

102. Grauer Fliegenschnäpper — *Muscicapa grisola* L.

Sehr häufig, besonders in der näheren Umgebung der Dörfer und in diesen selbst, wo er neben Schwalbe und Bachstelze mit zu den Hausbewohnern zählt.

103. Trauerfliegenschnäpper — *Muscicapa atricapilla* L.

Häufiger Bewohner des Waldes, besonders des hochstämmigen Mischwaldes mit Unterholz.

Muscicapa parva habe ich bisher mit Bestimmtheit nicht beobachtet.

104. Östlicher Raubwürger — *Lanius excubitor rapax* Br.

Dieser Würger erscheint hier in den ersten Oktobertagen und hält sich bis Ende März auf. Als Brutvogel habe ich ihn nicht bestätigen können.

105. Grauer Würger — *Lanius minor* Gm.

Gewöhnlicher Brutvogel, den ich stets in oder doch dicht bei Ortschaften antraf.

106. Rotrückiger Würger — *Lanius collurio* L.

Sehr zahlreich ist hier der Neuntöter besonders auf den mit Weiden, Erlen und Birkenaufschlag bestandenen Sümpfen. Die Nester stehen tief im Gebüsch und zwischen langen Gräsern und üppigen Pflanzen gut versteckt, so dafs sie schwer zu finden sind; ganz im Gegenteil zu Deutschland, wo kaum ein Nest leichter zu finden ist, als das des Neuntöters.

107. Kolkrabe — *Corvus corax* L.

Als wir im Juli 1915 beim Vormarsch aus Galizien nach Süd-Polen kamen, traf ich dort die ersten Kolkraben. Am Rande

der Sümpfe bei Wladimir-Wolynsk waren sie in grofser Menge, Scharen von 40—50 Stück. Während des weiteren Marsches durch die Sümpfe bis Pinsk trafen wir überall Kolkraben an, mit wechselnder Häufigkeit, auch im ersten Herbst und Winter war der Kolkrabe eine gewöhnliche Erscheinung, die man tagtäglich hatte, jetzt ist er seltener geworden. Gewifs ist der Kolkrabe auch in den Wäldern hinter der Front ständiger Brutvogel, aber doch nicht in der Zahl, die man nach den Beobachtungen des Jahres 1915 hätte erwarten müssen. Der Grund hierfür liegt wohl darin, dafs die grofsen Mengen Pferde-, besonders Viehkadaver, (die Rinderpest hatte verheerend unter dem Bauernvieh gewütet) die Raben aus weiten Fernen herbeigelockt hatte. Dann darf man auch die Nachstellungen nicht unterschätzen, denen der Rabe von den vielen Jägern an und hinter der Front ausgesetzt ist, besonders im Winter sind viele dem Fuchseisen und Giftbrocken zum Opfer gefallen.

Die schönen Balzflüge des Kolkraben mit den Luftsprüngen habe ich noch Ende April beobachtet. Ein Paar liebte es das ganze Frühjahr hindurch am frühen Morgen mit viel Gekrächze und Geschrei die Runde durch sein Revier zu machen, es schlug hierbei stets den gleichen Weg ein, blockte stets auf den gleichen Bäumen auf u. s. w.

Ein Horst, den ich sah, stand in einem dichten Bestand beinstarker Kiefern, in der etwa 15 m hohen Krone des Baumes, dieser war von gefangenen Russen, die in der Nähe Kanalarbeiten verrichteten, gefällt worden; das Nest enthielt 6 Eier. Allabendlich bis zum Herbst kehrte das Paar, das nicht wieder brütete, in die Nähe des Horstes zurück und übernachtete dort. Im Winter beobachtete ich 2 Kolkraben, die auf einen Fuchs stiefsen, der etwas im Fang trug.

108. Nebelkrähe — *Corvus cornix* L.

Zahlreich auf der Pinsker Landzunge, brütet auch in der Stadt selbst. Im Sumpfgebiet beschränkt sich ihr Vorkommen auf Feldgehölz und Waldränder in der Nähe der Ortschaften, mindestens aber gröfserer Verkehrsstrafsen. In dem Innern der grofsen Moore und Waldungen trifft man die Nebelkrähe selten. Im Herbste und Frühjahre findet ein bemerkbarer Durchzug von Nebelkrähen statt. Die den Winter hier in grofser Zahl — besonders in Pinsk — zubringenden Krähen sind nur in geringer Zahl Sibirier, die Heimat der meisten Wintergäste dürfte wohl näher liegen.

109. Saatkrähe — *Corvus frugilegus* L.

Eigenartig ist es, dafs die Saatkrähe hier und auch in Galizien besonders gern die Städte bewohnt. In Pinsk ist eine grofse Kolonie von mehreren hundert Paaren über die ganze Stadt verteilt. Auch in dem kleinen Judennest Lubaschewo am Stochod

ist eine Kolonie, sonst habe ich keine Brutplätze im Sumpfgebiet gefunden. Auf der Pinsker Landzunge sollen hier und dort noch in Feldgehölzen kleine Kolonien sein.

110. Dohle — *Colaeus monedula* (L.).

Bewohnt auch hier, ebenso wie in Deutschland, in kleinen Gesellschaften Kirchtürme, alte Klöster und andere gröfsere Steinbauten. Vereinzelt habe ich auch Dohlen im Sumpfwalde getroffen, wo sie in einem Falle eine Schwarzspechthöhle bewohnten in dichter Nachbarschaft von Blauraken.

111. Elster — *Pica pica* (L.).

Sonderbarerweise gehört die Elster hier zu den selteneren Vögeln, im Gegensatz zu allen anderen Gebieten, wo ich während des Krieges hingekommen bin. In Belgien, Nordfrankreich, Polen, Ungarn, Galizien und der Bukowina, selbst in den Karpathen bis 1000 m Höhe gehört sie zu den gewöhnlichsten Vögeln.

Ich habe sie hier nur in wenigen Paaren am Südrande der Pinsker Landzunge getroffen.

112. Eichelheher — *Garrulus glandarius* (L.).

Gewöhnliche Erscheinung, brütet mitunter in leeren Bienenstöcken. Im Herbst findet ein lebhafter Zu- und Durchzug statt. Die in mäfsiger Zahl hier überwinternden Vögel tragen viel zur Belebung des tief verschneiten, einsamen Waldes bei.

113. Tannenheher — *Nucifraga caryocatactes* (L.).

Nur einmal habe ich hier den Tannenheher beobachtet. Anfang Mai sah ich am Rande eines gröfseren Kiefernwaldes einen Vogel, der recht vertraut war und sich auf etwa 20 Schritt ungestört beobachten liefs.

114. Pirol — *Oriolus oriolus* (L.).

Der Pirol ist hier recht häufig. Er fehlt dem so überaus wechselreichen Waldgebiet nirgends. Von seiner mir von Deutschland her bekannten Scheu ist hier wenig zu merken, gewifs streift er auch hier oft in den dichten Kronen grofser Laubbäume umher, wo er schwer zu entdecken ist, trifft man ihn aber in kleinen, lichten Beständen, so läfst er sich getrost aus nächster Entfernung beobachten. Ankunftsdaten sind: 1916 den 3. V., 1917 6. V. — Aufserordentlich zahlreich ist der Pirol in den lieblichen Laubwäldern der Bukowina am Nordrande der Karpathen.

115. Star — *Sturnus vulgaris* L.

Der Star ist hier nur Waldbewohner, und nicht so gewöhnlich wie in Deutschland. Er ist hier der erste der zurückkommenden Zugvögel, 1916 am 13. III., 1917 am 23. III.

116. Haussperling — *Passer domesticus* (L.).

Gewöhnlichster Bewohner aller menschlichen Siedlungen. In Dörfern, die im Jahre 1915 zerstört und verlassen worden sind, habe ich ihn in diesem Jahre nicht mehr brütend gefunden.

117. Feldsperling — *Passer montanus* (L.).

In den Ortschaften wird man den Feldsperling nicht so zahlreich finden wie seinen Vetter *domesticus*, dafür ist er aber weiter verbreitet. Die Storchnester auf den alten Schirmkiefern beherbergen oft eine Gesellschaft Feldsperlinge. Zum Herbste scharen sich beide Arten zusammen und verbringen hier gemeinsam den Winter.

118. Kernbeifser — *Coccothraustes coccothraustes* (L.).

Der Kirschkernbeifser ist hier überall recht häufig, auch tief im Sumpfurwalde wird man bald den auffallenden Lockruf vernehmen. Im Hochsommer besucht er in kleinen Gesellschaften die Sauerkirschanlagen, die einzige Obstart, die in nennenswerter Menge in den Dörfern zu finden ist. Wird der Kernbeifser hierbei nicht gestört, so kann er in kurzer Zeit bedeutenden Schaden anrichten.

Den Winter verbringt er hier nicht, erst Ende März stellt er sich wieder ein.

119. Buchfink — *Fringilla coelebs* L.

Häufiger Brutvogel. Mit Ausnahme der baumlosen Sumpfflächen bewohnt der Buchfink alle Gebietsteile. Anfang Oktober 1915 und 1916, kamen mehrere Scharen von 50—200 Stück hindurchgezogen. Überwinternde ♂♂ habe ich nie gesehen.

120. Bergfink — *Fringilla montifringilla* L.

Auf dem Frühjahrszuge Ende April öfter beobachtet. Im Oktober 1916 hielten sich einige grofse Scharen je etwa 800 bis 1000 Stück Bergfinken auf den sonnenreichen Brachfeldern auf. Im Herbste 1915 habe ich keinen einzigen Bergfinken gesehen.

121. Grünling — *Chloris chloris* (L.).

Als Brutvogel nur häufiger zu den Zugzeiten vereinzelt beobachtet.

122. Bluthänfling — *Acanthis cannabina* (L.).

Häufiger Brutvogel in der näheren Umgebung der Dörfer, nistet auch öfter in den Strohdächern der Bauernhäuser. Im Frühjahre kamen bald nach den ersten Staren grofse Schwärme

von vielen hundert Häuflingen hindurchgezogen. Der Herbstzug fand Anfang bis Mitte Oktober statt und war gleichfalls recht bedeutend.

123. Birkenzeisig — *Acanthis linaria* (L.).

In beiden Wintern sah ich öfter kleine Scharen Birkenzeisige. In diesem Winter auch bei der gröfsten Kälte von — 33° Cels.

124. Erlenzeisig — *Chrysomitris spinus* (L.).

Im Juli 1916 fand ich in einem Sperberhorst einen frisch geschlagenen Erlenzeisig. Sonst nie gesehen.

125. Stieglitz — *Carduelis carduelis* (L.).

Auf der Pinsker Landzunge ist der Stieglitz nicht seltener Brutvogel. Im Sumpfgebiet südlich der Pina habe ich ihn zur Brutzeit nie gesehen. Im Januar 1916 traf ich in einem Erlenbruch eine Gesellschaft von etwa 100 Stieglitzen, diese werden wahrscheinlich Vertreter der östlichen Form *C. c. major* gewesen sein.

Der Girlitz — *Serinus hortulanus* ist hier nicht vertreten.

Von dem Gimpel habe ich bisher keine Art als Brutvogel bestätigen können, jedoch erschien der

126. grofse Gimpel — *Pyrrhula pyrrhula* (L.)

im Oktober in grofser Zahl und war bis Ende März ein häufiger und ständiger Gast der Ortschaften.

127. Kiefernkreuzschnabel —
Loxia curvirostra pityopsittacus Bchst.

Ein einziges Mal sah ich am Rande eines Kiefernwaldes eine Gesellschaft Kreuzschnabel. Spuren von ihnen habe ich recht oft gefunden.

128. Schneeammer — *Passerina nivalis* (L.).

In dem vergangenen strengen Winter beobachtete ich einige Male eine Schar Schneeammern. Im Januar 1915 traf ich in Ungarn südlich der Karpathen zwei riesige Schwärme von etwa 1000 Schneeammern. Es war mir ein ebenso schöner als seltener Anblick, die Ammern in einer dichten Wolke dahineilen zu sehen, die sich plötzlich in grofse, in der Sonnenbeleuchtung schlohweifs erscheinende Flocken auflöste, die fast senkrecht zur Erde glitten.

129. Grauammer — *Emberiza calandra* (L.).

Die Grauammer gehört hier zu den selteneren Brutvögeln. Im Herbst sah ich sie öfter; im Winter nur ganz vereinzelt.

130. Goldammer — *Emberiza citrinella* L.

Gewöhnlichster Jahresvogel, Brutvogel in allen Gebietsteilen. In dem strengen Winter dieses Jahres wurden nur wenige Ammern gesehen, die grofse Menge ist weiter südlich gezogen.

131. Ortolan — *Emberiza hortulana* L.

Dort, wo die alten Poststrafsen sich über Ödländer und Sanddünen dahinschlängeln, wird man im Sommer aus dem Gezweig der Birken, die den Weg begleiten, oft das schwermütige Lied des Ortolans vernehmen.

Den Sümpfen und dem Walde fehlt er.

132. Rohrammer — *Emberiza schoeniclus* (L.).

An allen geeigneten Stellen recht häufig. Im Frühjahre einer der ersten Ankömmlinge.

133. Wiesenpieper — *Anthus pratensis* (L.).

Häufiger Brutvogel, aber an Zahl hinter den meisten Rohrsängerarten und Bachstelzen zurückbleibend.

134. Baumpieper — *Anthus trivialis* (L.).

Gewöhnlichster Pieper, recht zahlreich in lichten Gehölzen und Waldrändern.

135. Weifse Bachstelze — *Motacilla alba* L.

Gewöhnlicher Brutvogel. Ankunftsdaten: 22. III. 1916 und 27. III. 1917.

136. Kuhstelze — *Budytes flavus* (L.).

Verbreiteter noch und auch zahlreicher als die vorige Art ist die Kuhstelze vertreten. Bieten ihr doch auch die baumlosen Sumpfflächen beste Daseinsbedingungen. Dann, wenn die zweiten Bruten beflogen sind, sammeln sich die gelben und weifsen Bachstelzen allabendlich in den Schilfwäldern der Pina. Einzeln, in Familien und in Gesellschaften von 20—40 stellen sich mit der sinkenden Sonne die Schlafgäste ein, bis schliefslich das ganze Schilf längs der Pina von Stelzen wimmelt. Diese Scharen, zu denen noch Pieper und Rohrsänger aller Art hinzukommen, sowie das Heer der Eulen, Schnepfen, Regenpfeifer und Rallen locken viele Raubvögel herbei. Gegen Abend ist hier der Raubvogelverkehr besonders grofs, alle Weihen, Milane, Sperber und Hühnerhabichte, Turm- und Baumfalken, aber auch Schelladler und Uhu suchen die Jagdgründe an der Pina auf. Es drängt sich die Empfindung auf, dafs alles das an Räubern, was im Laufe des Tages nicht satt geworden ist, noch einen Beuteflug zur Pina unternimmt, bevor es sich zur Ruhe begibt.

Vom 4.—17. August 1915 sah ich am Bug bei Wladimir-Wolynsk viele hundert Stelzen zur Hälfte *M. alba*, zur Hälfte *B. flavus*, die auch den Tag dort zubrachten, da das fast ausgetrocknete Flufsbett reiche Nahrung lieferte.

137. Feldlerche — *Alauda avensis* L.

Gewöhnlicher Brutvogel. Während des Frühjahrszuges, der mehrere Tage anhielt, durchzogen viele 1000 Feldlerchen das Gebiet. Dem Charakter der Landschaft entsprechend leben Feld- und Heidelerche meist in engster Nachbarschaft, oft auch gemeinsam in dem gleichen Revier. Der recht markante Herbstzug findet im Oktober statt.

138. Heidelerche — *Lullula arborea* (L.).

Gewöhnlicher Brutvogel. Über das ganze Gebiet verbreitet. Bei einer Kahnfahrt in den toten Armen der Pina hörte ich dichtbei über dem endlosen Schilfwalde das Lullen der Heidelerche, das Rätsel löste sich bald, als plötzlich in dem Röhrichte eine Insel auftauchte, die dicht mit Heidekraut und Ginster bewachsen war und auch einzelne Birken und Kiefern trug.

139. Haubenlerche — *Galerida cristata* (L.).

Nicht so verbreitet wie die beiden vorhergehenden Arten, hält sich in die Nähe der Ortschaften und Landstrafsen. Auf der Pinsker Landzunge häufiger.

140. Baumläufer — *Certhia familiaris* (L.).

Der Baumläufer ist recht zahlreich vertreten. Ein Vogel, den ich untersucht habe, gehörte der langzehigen Unterart an.

141. Kleiber — *Sitta caesia* Wolf.

Sehr zahlreicher Jahresvogel. Bei der Unmenge abgestorbener und morscher Bäume, besonders Weichhölzer, ist der Kleiberreichtum dieser Gegend nicht überraschend. Es scheint hier das Übergangsgebiet der westlichen zur östlichen Unterart zu sein, Zwischenformen sind besonders zahlreich.

142. Kohlmeise — *Parus major* L.

Häufigste Meise, zahlreich in den Ortschaften besonders im Winter.

143. Blaumeise — *Parus caeruleus* L.

Die Blaumeise ist hier nur spärlich vertreten, ich habe sie nur selten zu Gesicht bekommen.

144. Tannenmeise — *Parus ater* L.

Gewöhnlicher Jahresvogel, überall angetroffen; häufiger in trockenen Kiefernbeständen.

145. Glanzköpfige Sumpfmeise — *Parus palustris* L.

Im Sumpfwalde traf ich diese und die folgende Art am zahlreichsten an. Welcher Unterart die hier vertretene Sumpfmeise angehört, läfst sich ohne Beleg-Exemplare nicht sicher feststellen, zumal ich auch wiederholt Meisen mit mehr grauen Rücken gesehen habe, die ich als Weidenmeisen ansprach.

146. Haubenlerche — *Parus cristatus* L.

Häufiger Jahresvogel. Ich glaube, dafs hier noch die in Deutschland vertretene Form ist, nicht die nordische.

147. Schwanzmeise — *Aegithalus caudatus* (L.).

Nicht sehr häufig, aber immer noch zahlreicher als die Blaumeise. Am 6. April 1916 fand ich schon ein fertiges Nest mit einigen Eiern.

Bart- und Beutelmeise haben (nach dem Kustos des Warschauer Museums) schon einige Male im Gouvernement Minsk gebrütet, selbst nie beobachtet.

148. Gelbköpfiges Goldhähnchen — *Regulus regulus* (L.).

Im Sommer seltener, im Winter häufiger beobachtet.

Das Feuerköpfige Goldhähnchen — *R. ignicapillus* Brehm bisher nicht gesehen.

149. Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes* (L.).

Gewöhnlicher Jahresvogel.

150. Sperbergrasmücke — *Sylvia nisoria* (Bchst.).

Häufigste Grasmücke. Bewohnt in grofser Zahl die dichten Buschränder der Sümpfe, kommt aber auch sonst überall vor, sofern etwas Gebüsch vorhanden ist.

151. Gartengrasmücke — *Sylvia simplex* (L).

Seltener Brutvogel, nur 2 mal gesehen.

152. Dorngrasmücke — *Sylyia sylvia* (L.).

Gewöhnlicher Brutvogel auf den mit vereinzelten Kiefern, Eichenaufschlag und Ginster bestandenen Sanddünen.

153. Zaungrasmücke — *Sylvia curruca* (L.).

Bewohnte die gleichen Örtlichkeiten wird die vorige Art, geht aber auch wieder in die Sümpfe hinein in das Gebiet der Sperbergrasmücke.

154. Mönchgrasmücke — *Sylvia atricapilla* (L.).

Gewöhnlicher Brutvogel in den Parkanlagen der Gutshäuser und den nicht allzu feuchten Laubwäldern mit Unterholz. Die erste hörte und sah ich am 3. V. 1916.

155. Drosselrohrsänger — *Acrocephalus arundinaceus* L.

Gewöhnlicher Brutvogel der dichteren Rohrbestände.

156. Teichrohrsänger — *Acrocephalus streperus* (L.).

Bewohnt gemeinsam mit *arundinaceus* die Schilfdickichte besonders an der Pina.

157. Sumpfrohrsänger — *Acrocephalus palustris* (L.).

Weiter verbreitet als die beiden vorhergehenden Arten, aber nicht besonders häufig beobachtet.

158. Schilfrohrsänger — *Acrocephalus schoenobaenus* L.

Aufserordentlich zahlreich über das ganze Gebiet verbreitet. Bewohnt auch den im Wasser stehenden Wald mit Weidenunterwuchs. Besonders häufig in den mit Seggen, Binsen, Rohrschwingeln und Buschwerk bestandenen Sumpfwiesen.

159. Binsenrohrsänger — *Acrocephalus aquaticus* (Gm.).

In den eben genannten Sümpfen am Rand der Pina habe ich auch öfter Binsenrohrsänger beobachtet, allzu häufig scheint er aber hier nicht zu sein.

160. Heuschreckensänger — *Locustella naevia* (Bodd.).

Der Heuschreckensänger ist weit verbreitet und recht zahlreich, überall dort, wo hoher Gräserwuchs und dichtes Buschwerk gute Deckung gewähren, hörte ich im Sommer das Schwirren, öfter auch tief im Laubwalde drinnen. Zur Hauptsangeszeit hörte ich Schwirrtouren bis zu 5 Minuten; mit nur sekundenlangen Pausen folgte Tour auf Tour über eine Stunde lang besonders in der Abenddämmerung von 9⁰ bis 10⁰.

161. Flufsrohrsänger — *Locustella fluviatilis* (Wolf).

Das weichere Schwirren des Flufsschwirls vernahm ich bedeutend seltener. Interessant war es, beide Arten nebeneinander zu hören und den Unterschied festzustellen. In unvergleichlicher Häufigkeit traf ich im Mai—Juni 1915 diesen Schwirrsänger und den Sprosser im Czermocz-Tal in der Bukowina.

162. Gartensänger — *Hippolais hippolais* (L.).

Der Spötter ist hier selten, ich sah ihn nur einige Male in den Parkanlagen des Gutes Duboj auf der Pinsker Landzunge.

163. Waldlaubsänger — *Phylloscopus sibilator* (Bchst.).

In den nicht allzu nassen Laub- und Mischwäldern mit Unterwuchs ist *sibilator* recht zahlreich und der gewöhnlichste Laubsänger.

164. Fitislaubsänger — *Phylloscopus trochilus* (L.).
165. Weidenlaubsänger — *Phylloscopus rufus* (Bchst.).

Beide Sänger sind gewöhnliche Brutvögel, zwar verbreiteter, aber nicht so zahlreich wie der Waldlaubsänger.

166. Singdrossel — *Turdus musicus* L.

Gewöhnlicher Brutvogel, traf sie aber nirgends häufig.

167. Weindrossel — *Turdus iliacus* L.

Auf dem Durchzuge im Frühjahre und Herbst hält sich die Weindrossel in grofsen Scharen von vielen hundert wochenlang auf den Wald- und Wiesenrändern auf. Bruten nicht festgestellt.

168. Misteldrossel — *Turdus viscivorus* L.

Ist neben der Amsel die am meisten vertretene Drosselart. Vereinzelt überall, häufig im trockenen, lichten Kiefernwald. Der von allen Beobachtern aufgestellte Satz: Nest stets hoch in 9—12 m Höhe, nie unter 2 ½ m trifft hier nicht zu, ich habe bereits zwei Nester gefunden, die nur manneshoch standen — in das eine konnte ich sogar hineinsehen — und eine ganze Anzahl etwa 3—5 m hoch, diese Höhe dürfte wohl hier als Durchschnitt gelten.

169. Wachholderdrossel — *Turdus pilaris* L.

Kleine Gesellschaften herumstreichender Wachholderdrosseln sah ich in allen Sommermonaten, ohne indessen diese brütend gefunden zu haben.

170. Amsel — *Turdus merula* L.

Die Amsel ist hier ausschliefslich Waldvogel, mifstrauisch und scheu. Sie gehört zu den Vögeln, die Ende Oktober bis Anfang November fortziehen und Ende März wiederkommen. Trotzdem die Amsel hier recht häufig ist, sah ich sie im Winter nicht ein einziges Mal, ein Beweis, dafs sie hier regelmäfsiger Zugvogel ist. Die Nester fand ich stets sehr tief stehend, meist so, dafs sie noch von den hohen Gräsern verdeckt wurden.

171. Steinschmätzer — *Saxicola oenanthe* (L.).

Trotzdem das Sumpfgebiet südlich der Pinsker Landzunge vollkommen steinarm ist — ich habe hier aufser kleinsten Kieseln

noch nie einen einzigen Stein gefunden — gehört der Steinschmätzer zu den Brutvögeln dieser Gegend, freilich zu den selteneren. Ich traf ihn auf Holzstapelplätzen und auf alten Kartoffelmietenstellen.

172. Braunkehliger Wiesenschmätzer — *Pratincola rubetra* (L.).

Das Braunkehlchen gehört mit zu den zahlreichsten und verbreitesten Vögeln des Gebietes. Ich traf es auch stets in den unter Wasser stehenden Seggen-Sümpfen mit Sal- und Zwergweidengebüsch, häufiger ist es freilich auf den mit hohen Pflanzen und Kräutern bestandenen trockenen Wiesen und steppenartigen Brachfeldern. Auch auf kleinsten Waldblöfsen und Wiesen sogar im lichten Laubwalde traf ich es regelmäfsig.

173. Gartenrotschwanz — *Erithacus phoenicurus* (L.).

Von den in Deutschland so bekannten und häufigen Rotschwänzchen ist keines hier Brutvogel: *titys* habe ich nie gesehen und *phoenicurus* nur einmal im April 1916 auf dem Durchzuge.

174. Rotkehlchen — *Erithacus rubeculus* (L.).

In allen Waldteilen mit viel Unterholz ist das Rotkehlchen regelmäfsiger Brutvogel. In den ständig unter Wasser stehenden Birken- und Erlenbeständen habe ich es nie getroffen.

175. Weifssterniges Blaukehlchen — *Erithacus cyaneculus* (Wolf).

Häufiger Brutvogel. Überall dort, wo die Sümpfe mit zusammenhängendem Gebüsch, Weiden, Erlen und Birkenaufschlag bestanden sind, hörte ich den Gesang des Blaukehlchens und bewunderte die schöne kornblumenblaue Brust des Sängers. Am häufigsten aber traf ich das Blaukehlchen in den grofsen dichten 3—4 m hohen Weiden-Dschungeln, die während des ganzen Jahres beintief unter Wasser stehen, und die man nur auf den wenigen Elchpfaden, die diese Dickungen durchqueren, betreten kann.

176. Sprosser — *Erithacus philomela* (Bchst.).

Im feuchten Laubwalde mit viel Unterholz aus Gebüsch und in Parkanlagen war der Sprosser nicht selten. 1916 hörte ich den ersten am 1. V.
